

partie de certains chefs militaires suisses, de Glaris notamment ... C'est ce que nous dévoilent les lettres de Bullinger, qui passe des messages tout à fait confidentiels, que Bèze devra transmettre plus loin. Documents palpitants, d'autant plus que l'auteur des lettres a recommandé de les détruire à peine lues, tant elles lui semblaient explosives» (Bd. IX, S. 7; vgl. dazu die Nummern 621f.; 625; 628; 637).

Besonderes Interesse verdienen des weiteren zahlreiche Einzel-Briefe. Ich erwähne aus Band VIII die Nummern 532f. (Zeugnisse Colignys über Genf als Mutter der französischen Kirchen bzw. Beza); 548 (Zitat eines Dictums Melanchthons über den Abendmahlsstreit); 551 (Cassiodore de Reina über eine spanische Bibelübersetzung); 555f. (über die Publikation des Briefwechsels Bullinger-Calvin); 577 (eine Warnung des Simonius an Beza, Calvin nicht zu sehr zu verehren: «Difendete voi il vero ... et lasciate un poco questo nome di Calvino a riposo»); aus Band IX die Nummern 600 (Friedensvertrag von Longjumeau); 602 (betreffend Wein-Trinken beim Abendmahl); 610 (Bullinger sammelt Material für eine Geschichte der Hugenottenkriege); 616 (Trostbrief Bezas an Coligny beim Tod seiner Gemahlin); 625 (Bezas Zeugnis über seine «Bekehrung» aufgrund von Bullingers «De origine erroris [1535]»); 647 (Bullinger über die Bedeutung seiner «Dekaden» und des «Consensus Tigurinus» in der Abendmahlsfrage); 651 (Astrologie).

Besondere Beachtung verdienen schließlich die auch diesen Bänden beigegebenen Annexe. Sie betreffen in Band VIII unter anderem die *Affaire Morély* (I), ein Vorwort Bezas zu seinem Aktenband über V. Gentile (III), «Bullinger-Zeitungen» (VI), in Band IX die Pest in Genf (I), die flämische Kirche in London (III, hier besonders ein Gutachten Bezas «De libertate christiana»), die im Zusammenhang mit den oben erwähnten geheimen Verhandlungen zwischen Condé und reformierten Ständen der Eidgenossenschaft stehende Mission des Félix de Bourjac (VII).

Was schließlich die weitere Ausstattung betrifft: der Kommentar ist wie gewohnt reich, die Bearbeiter haben ihn durch Korrekturen und Nachträge, eine Reihe von Illustrationen und vor allem sorgfältig gearbeitete Indices ergänzt.

Fritz Büsser, Herrliberg

Registres de la Compagnie des Pasteurs de Genève, Tome V, 1583–1588, publiés sous la direction des Archives d'Etat de Genève par *Olivier Labarthe* et *Micheline Tripet*, Genf, Droz, 1976 (Travaux d'Humanisme et Renaissance 153), XXIV und 376 S.

In Band XV/2 dieser Zeitschrift habe ich die ersten vier Bände, im besonderen Band IV dieser bedeutenden Quellensammlung zur Genfer Reformations- und zur Schweizergeschichte anzeigen dürfen. Nachdem Band IV 1974 erschienen war, folgte der hier endlich zur Besprechung kommende Band V bereits 1976. In Charakter und Stil führt er die mit Band III aufgenommene Tradition weiter: das heißt, er bringt die «Regeste des registres du conseil» für die Jahre 1583/84 sowie die «Registres de la Compagnie» (Tome B¹) für die Jahre 1585–1588, schließlich 73 «Annexes».

Wie die nunmehrigen Herausgeber – Olivier Labarthe und Micheline Tripet – in ihrer Einleitung bemerken, verdiente dieser Band die Überschrift «Genève entre deux guerres»: «Le tome précédent s'achevait, en effet, en 1582 sur des bruits d'armes dus à la guerre dite de Raconis, alors que le tome six débutera par la guerre de 1589 entre Genève et la Savoie. Mais 1583–1588 c'est aussi <Genève et les guerres>, celle de la Ligue ou elle dite des trois Henri. Dans la ville, de quelque guerre qu'il s'agisse, c'est un nouvel afflux de réfugiés, c'est un blocus économique et la disette,

ce sont des jeûnes ou des actions de grâces suivant la tournure que prennent les événements. Un survol trop rapide de cette période engendrerait peut-être la monotonie des répétitions ou pourrait susciter des idées préconçues sur la vie à Genève et sur la relation entre le <public> et l'«ecclésiastique». La présente édition oblige à nouveau le lecteur à réécouter le rythme du passé et à découvrir, derrière la toile de fond des grands événements, la subtilité et la finesse des choses quotidiennes et de leurs acteurs» (S. VII).

Das ist so schön und kompetent gesagt, daß es schwerfällt, weitere Bemerkungen anzubringen. Ich möchte es als Zeichen der Dankbarkeit und als Anregung zu ähnlichen Unternehmen in andern Schweizer Städten (nicht zuletzt in Zürich!) dennoch tun! Zum einen kann nicht von «Monotonie der Wiederholungen» gesprochen werden. In den Regesten spiegelt sich tatsächlich «la subtilité et la finesse des choses quotidiennes etc.». Das zeigt sich einmal im Hinweis der Herausgeber selber (S. IXf.), daß im Jahre 1585 von «57 affaires ecclésiastiques dans le Registre du Conseil» sich nicht weniger als 45 im «Registre de la Compagnie» wieder finden. Unter den Fragen, die gleicherweise beide Institutionen interessieren (interessieren mußten), lassen sich allerdings drei Kategorien bilden:

1. Fälle, welche die Übereinstimmung beider Gruppen erforderten (zum Beispiel Ernennung der Pfarrer, Räte, Professoren; Urlaubsgesuche, Festsetzung von Promotionsdaten, Fasttagen, Kollekten);

2. Fälle, in denen die «Compagnie des pasteurs» gegebenenfalls Beschlüsse des Rates interessierte (zum Beispiel Unterbruch des Drucks der Bible française, Schließung von St-Germain; Aufforderungen zu treuerer Pflichterfüllung);

3. Anfragen des Rates bei der «Compagnie» (zum Beispiel betreffend Heirat von Ausländern, deren Kinder natürlich die Wohnbevölkerung vermehren würden; Kampf gegen Armut; Wechsel im Lehrkörper).

Zeigt dieser Vergleich, wie differenziert die Beziehungen zwischen Staat und Kirche im allgemeinen zu betrachten sind, geben die eigentlichen «Registres de la Compagnie» selber sowohl die Vielfalt wie die Komplexität der dort besprochenen Fragen wieder. Um nur ein Beispiel zu geben: im August 1586 finden sich – im Zusammenhang mit einer Hungersnot – folgende Eintragungen: «Remonstrances reitrees à Messieurs sur la nécessité du temps et notamment des povres qu'on mettoit dehors»; «Messieurs proposent de congédier les professeurs Hebrieu et Grec. La Compagnie fait sa remonstrance» (i.e. «pour remonstrer le tort qu'ilz faisoient à Dieu, à l'Eglise, à leur reputation et utilité du public de penser à une telle chose»); «Messieurs acquiescent à ladictie remonstrance»; «M. Corneille prié de parachever la version d'Ezechiel»; «Leçon particuliere interdite en concurrence des publiques» etc. (S. 130–132).

Schließlich bezeugen die 73 Annexes vor allem die vielfältigen Außenbeziehungen der Genfer Kirche (in wenigen Fällen des Conseil), in der Mehrzahl Briefe an die Compagnie und von ihr oder einzelnen ihrer Glieder. Im Vergleich zum vorhergehenden Band IV fällt auf, daß die Kontakte mit Zürich fast ganz aufhören.

Kommentare und Register sind zuverlässig; die Ausstattung ist wie gewohnt ausgezeichnet.

Fritz Büsser, Herrliberg

Julius Pflug, Correspondance recueillie et éditée avec introduction et notes par J. V. Pollet, OP, Tome III, L'épiscopat (I), 1548 bis Juillet 1553, Leiden, E. J. Brill, 1977, 850 S., geb., ca. Fr. 200.–.